



**AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY** s.r.l.  
Piazza R. Simoni, 1/E 37122 Verona Italia  
Tel. +39 045 8014041  
office@amcmusic.com www.amcmusic.com  
P.IVA / VAT IT04119540237

**Grigory SOKOLOV**  
**Recital, 11<sup>th</sup> November 2021 – Bremen, DIE GLOCKE**

**WESER KURIER**

---

Von GERD KLINGEBERG  
Aktualisiert: 13.11.2021

Die aus acht Fantasiestücken bestehende „Kreisleriana“ gilt gemeinhin als eine Art musikalisches Psychogramm einer nahezu vergessenen literarischen Titelfigur E.T.A. Hoffmanns. Aber ebenso ihres Komponisten Robert Schumann. Ob sie auch Rückschlüsse auf den Interpreten Grigory Sokolov ermöglicht, lässt sich schwerlich herausfinden. Fakt ist indes, dass der 71-jährige russische Pianist, unzweifelhaft einer der ganz Großen seines Fachs, bei seinem Konzert in der Glocke eine tiefgründelnd auslotende, bisweilen verstörende, aber in allen Belangen authentisch wirkende Version präsentiert. Sich dabei über seine spieltechnische Bewältigung des sehr schweren Werks auszulassen, erübrigt sich: Was die zurückhaltende Person im Halbdunkel dort oben auf der Bühne leistet, das ist jenseits gängiger Bewertungskriterien schlichtweg phänomenal. Seine Kreisleriana-Interpretation hält sich werkgetreu an die Tempovorgaben der Einzelsätze. Ein „sehr rasch“ wird zum drängenden Prestissimo, das „sehr langsam“ der Nummern IV und VI wird zu melancholisch angehauchter Poesie, wie entrückt von Zeit und Raum. Doch selbst bei teils epischer Wucht bleibt immer reichlich Raum für ausgefeilte, dennoch wie aus dem Moment entstehende Nuancierungen. Für angedeutete Rubati, kurze Toneruptionen, subtile rhythmische Verschiebungen und sorgsam gesetzte Akzente. Jeder einzelne Ton vermittelt den bezwingenden Eindruck: Genau so muss es klingen, nicht einen Deut anders. Dies macht die Faszination von Sokolovs Vortrag aus. Bei den „10 Préludes“ op. 23 von Sergej Rachmaninow schwelgt er mitunter in romantisierend zart getupften Klangfarben, geht durchaus auch bis an die Grenze des Kitschigen. Ein Darüber hinaus wäre bei Sokolovs meisterhafter Darbietung jedoch nahezu unvorstellbar. Ähnliches gilt auch etwa für den hart kontrastierenden Maestoso-Satz, den Sokolov in kaum noch zu überbietendem Bombast vorträgt. Um etliches eindringlicher ist indes die ergreifende Wirkung des schlichten, auf keinerlei Effekthascherei angelegten Largo-Finalsatzes. Frenetischer Applaus für Sokolov, der nach kräftezehrendem Einsatz diverse Zugaben folgen lässt.

<https://www.weser-kurier.de/bremen/kultur/der-russische-pianist-grigory-sokolov-begeisterte-in-der-glocke-doc7id716xngwcnlqije>